

Reise durch die Vergangenheit

SBZ
14.09.09

Ausstellung zeigt 170-jährige Geschichte der Bergkapelle St. Ingbert

Die Bergkapelle St. Ingbert feiert dieses Jahr ihr 170-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass führt eine Ausstellung durch die Geschichte der Kapelle. Die Ausstellung kann noch bis Donnerstag, 24. September, zu den üblichen Öffnungszeiten im Kuppelsaal des St. Ingberter Rathauses besucht werden.

Von SZ-Mitarbeiterin Kerstin Keller

St. Ingbert. 170 Jahre sind eine lange Zeit. Erst recht, wenn es sich um eine 170-jährige Vereinsgeschichte handelt. Und genau auf diese beinahe zwei Jahrhunderte blickt die Bergkapelle St. Ingbert zurück. Mit einer Ausstellung im Kuppelsaal des St. Ingberter Rathauses dokumentiert die Bergkapelle, der älteste kulturtreibende Verein der Stadt St. Ingbert, ihren Werdegang. Reinhard Huy, Beisitzer des Vorstandes, hat – unterstützt von Stadtarchivar Dieter Wirth – in etwa einem Jahr akribischer Arbeit Fotografien und Exponate zusammengetragen und zu einem geschichtlichen Rundgang komplettiert. 72 Fotoaufnahmen und Bildberichte – die ersten Bilder von 1862 – führen den Betrachter von der Vergangenheit, als die Bergkapelle noch ein Werksorchester war, in die Gegenwart als Verein.

Auffallend: Seit Anbeginn gab es nur sieben Kapellmeister – mit ihren Konterfeis startet der Rundgang. „Die waren alle Jahrzehnte lang dabei“, sagt der Vorsitzende der Bergkapelle, Markus Wiesmeier. „Das zeugt von der Kontinuität in der Bergkapelle.“ Jeder Einzelne habe der Kapelle seinen eigenen Stempel aufgedrückt. Der Rundgang führt weiter, zeigt Aufnahmen von Festlich-



Markus Wiesmeier und Reinhard Huy (von links) vor einem Exponat der Ausstellung „170 Jahre Bergkapelle“.

Foto: Keller

keiten, zu denen man seinerzeit für Geld auftrat, bildet die lange währende Tradition der Fronleichnamprozessionen ab und mündet schließlich in Höhepunkte wie der Papstaudienz 1981, dem Zusammentreffen mit hoher Politprominenz und der Teilnahme bei hochkarätigen Aufführungen.

Ein wichtiger Aspekt der Ausstellung ist die Uniform, in der man sich präsentierte. So ging 1935 ein Aufschrei durch St. Ingbert, als man den „bayerischen“ St. Ingbertern eine „preußische“ Uniform verpass-

te. Nach nur wenigen Wochen musste die Bergwerksdirektion sie wieder austauschen. So ist sie auch nur auf einer einzigen Fotografie zu sehen.

Auch bei den Exponaten, die unter anderem sieben auf alten Fotografien identifizierten Original-Instrumente, den Kapellmeister-Säbel, Chroniken seit 1949 und die „Pro-Musica-Plakette“, die der Bergkapelle als erstes linksrheinisches Orchester überhaupt verliehen wurde, beinhaltet, kommt der Uniform eine große Bedeutung zu: Zwei Figuren sind entsprechend

HINTERGRUND

Das Jubiläum der Bergkapelle St. Ingbert wird von Freitag bis Sonntag, 18. bis 20. September, in der Gustav-Clauss-Anlage gefeiert. Samstags gibt es um 19.30 Uhr die „Night of Pop and Classic“ (Einlass 18.30 Uhr). Am Sonntag setzt sich um 14 Uhr der Festumzug in Gang. Ab 15 Uhr gibt es ein Freundschaftsspielen, eine Tombola und Kinderbelustigung. mal

ausstaffiert. Neben der aktuellen Version mit Arschleder und Federbusch am Hut ist auch die „kleine Werksuniform“ zu sehen. Von 1935 bis 1959 war die Bergkapelle St. Ingbert Werksorchester der Saarberg Werke. Trug man bis 1950 und auch nach 1959 wieder die bekannte Uniform, wurde während der neun Jahre Unterbrechung die Werksuniform getragen.

Noch bis zum 24. September kann man sich den historischen Rundgang im Rathaus-Kuppelsaal anschauen. Markus Wiesmeier: „Ich wünsche dieser Ausstellung noch viele interessierte Besucherinnen und Besucher. Vor allem aber wünsche ich, dass alle, die sie besuchen, einen Gewinn nach Hause tragen. Einen Gewinn für ihr Leben, einen Gewinn für die Zukunft der Dengmerder Berschkapell.“ Und auch einen persönlichen Wunsch äußern Wiesmeier und Huy: Ihr Anliegen ist es, der Bergmann, der derzeit gegenüber des Rischbachstollens steht, sollte wieder an prominenterer Stelle aufgestellt werden.

Im Internet:

www.bergkapelle.com